

SWR2 Wissen

Starker Stoff - Cannabis als Medizin

Von Claudia Heissenberger

Sendung: Dienstag, 13. Januar 2015, 8.30 Uhr

Redaktion: Udo Zindel

Regie: Maria Ohmer

Produktion: SWR 2014

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Wissen können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören: <http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

Die **Manuskripte** von SWR2 Wissen gibt es auch **als E-Books für mobile Endgeräte** im sogenannten EPUB-Format. Sie benötigen ein geeignetes Endgerät und eine entsprechende "App" oder Software zum Lesen der Dokumente. Für das iPhone oder das iPad gibt es z.B. die kostenlose App "iBooks", für die Android-Plattform den in der Basisversion kostenlosen Moon-Reader. Für Webbrowser wie z.B. Firefox gibt es auch sogenannte Addons oder Plugins zum Betrachten von E-Books:

Mitschnitte aller Sendungen der Redaktion SWR2 Wissen sind auf CD erhältlich beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden zum Preis von 12,50 Euro.
Bestellungen über Telefon: 07221/929-26030

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.
Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

MANUSKRIFT

ATMO

Zitator:

Der Hanf – einige nennen ihn Kannabion – ist eine Pflanze, welche im Leben sehr viel Verwendung findet.

Zitatorin:

Hanfsamen, in Milch gesotten und ganz warm getrunken, vertreiben den heißen, trockenen Husten.

O-Ton (Franjo Grotenhermen):

Mein Name ist Franjo Grotenhermen, ich bin Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft „Cannabis als Medizin“, ...und betreibe ebenfalls eine kleine Privatpraxis zu diesem Thema.

Zitatorin:

Für das Reißen im Leib, nimm Hanfsamen, gieß guten weißen Wein darauf und siede es, bis die Körner aufspringen.

O-Ton (Frank Josef Ackerman):

Ich kann meinen Körper wieder bewegen, ja, ich hab keine Schmerzen mehr, ich merk, aha, jetzt langsam, es fährt runter, oh wunderbar.

Zitatorin:

Der Same sowie die ganze Pflanze werden getrocknet als ein sanftes Mittel gegen schmerzhaftes Harnen mit Nutzen gebraucht.

O-Ton (Prof. Beat Lutz):

Tatsache ist, dass THC und Cannabidiol eine geringe Toxizität hat, also ich mach mir damit nicht den Magen-Darm-Trakt kaputt oder auch die Leber, was ja bei sehr vielen Schmerzmitteln der Fall ist, d.h. also, das ist schon mal was sehr Gutes.

Ansage:

Ein starker Stoff – Cannabis als Medizin. Ein Feature von Claudia Heissenberg.

Erzählerin:

Cannabis – so der botanische Name des Hanfs – zählt zu den ältesten Nutzpflanzen der Erde. Ursprünglich stammt er wohl aus Kasachstan. Doch schon vor etwa 10.000 Jahren begannen jungsteinzeitliche Bauern, den Hanf wegen seines Öls und seiner robusten Fasern über Zentralasien hinaus zu verbreiten. Über die uralten Hochkulturen am Indus und im heutigen Irak fand die Pflanze ihren Weg in die ganze Welt. Aus Hanf werden seit Jahrtausenden reißfeste Seile, Segeltuch, Kleidung und sogar Papier gefertigt. Auch als Nahrungs- und Heilmittel hat die Pflanze, die die Inder „Beschwichtiger des Kummers“ nennen, eine uralte Tradition.

ATMO

Erzählerin:

Sin semilla – „ohne Samen“ auf Spanisch – so nennt man die Blütenstände unbefruchteter weiblicher Hanfpflanzen. Sie werden zu leicht halluzinogenem Marihuana getrocknet. Das gepresste Harz der Pflanze wird Haschisch genannt – arabisch für Gras. Bis Anfang des 20. Jahrhunderts galt Cannabis in vielen Regionen der Welt als eine Art Universal-Medizin – gegen Rheumatismus, Schlaflosigkeit oder Menstruationsbeschwerden zum Beispiel. Ab den Sechziger Jahren geriet die Droge dann mehr und mehr in Verruf.

Dass sie nicht nur berauschende sondern auch heilende Wirkung haben kann, beginnt die Medizin erst langsam wiederzuentdecken. Derzeit werden immer neue medizinische Einsatzmöglichkeiten erforscht. Mittlerweile ist wissenschaftlich belegt, dass die Inhaltsstoffe von Cannabis z. B. krampflösend, muskelentspannend und schmerzlindernd wirken. Auch bei Depressionen, bestimmten Krebsarten und bei der Autoimmunkrankheit Morbus Crohn soll Cannabis lindernd wirken. Beat Lutz, Professor am Institut für physiologische Chemie der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz, erforscht seit 1997, wie Cannabis im Körper wirkt.

O-Ton (Prof. Beat Lutz):

Viele, viele Experimente am Menschen haben gezeigt, dass eben Cannabis eine medizinische Wirksamkeit hat, und das Interessante ist, dass wir mit den heutigen Methoden verstehen, warum die eigentlich wirksam sind gegen Schmerz, möglicherweise gegen Epilepsie usw. usw. und wir können eigentlich immer wieder neue Facetten hier ergründen, ja.

Erzählerin:

Gleichzeitig ist Cannabis in Deutschland die am häufigsten konsumierte, illegale Droge. Sie verändert z. B. den Bewusstseinszustand – Geräusche und Gerüche werden intensiver wahrgenommen, Traurigkeit, Wut und Aggressionen nehmen ab, das Reaktionsvermögen ist eingeschränkt. Oft regt Cannabis auch den Appetit an, der Magen knurrt und verlangt nach kalorienreicher Kost. Für viele Konsumenten zählt dieser sogenannte „Fresskick“ neben Herzklopfen oder leichten Schwindelgefühlen zu den unangenehmen Nebenwirkungen. Das Wissen sowohl um die Gefahren als auch den medizinischen Nutzen ist nicht neu. Zum ersten Mal wird Cannabis im Pen Ts'ao beschrieben, dem großen Kräuterbuch des chinesischen Kaisers Shennong, das angeblich im Jahr 2737 vor Christus verfasst wurde.

ATMO**Zitator:**

Cannabis ist scharf, wenn man es isst, aber sein Gift ist gut für die fünf Organe und bringt Yin und Yang ins Gleichgewicht. Es macht den Geist leicht, entzieht dem Körper Wasser und stoppt den Schweiß. Wenn Du zu viel davon isst, wirst Du schwebende weiße Gespenster sehen, wenn Du es lange genug isst, kannst Du mit den Göttern sprechen.

Erzählerin:

Shennong, der mythische Begründer der chinesischen Heilkunde, der der Legende nach täglich 70 verschiedene Kräuter zu sich genommen haben soll, empfiehlt Cannabis gegen mehr als 100 Beschwerden, darunter Darmträgheit, Malaria, Tollwut und Zerstretheit.

O-Ton (Prof. Beat Lutz):

Die alten Chinesen und Inder, die haben Schmerz therapiert, Epilepsie ist ein Beispiel, das Entspannen an und für sich, ja, Depressionen sozusagen behandelt ...THC ist auch appetitsteigernd, das weiß man ja auch und so ist das ganze Spektrum, was die alten Chinesen kennen, das kennen auch die heutigen Patienten sozusagen, die das im Selbstversuch machen.

Erzählerin:

Auch die deutsche Benediktinerin, Naturforscherin und Heilerin Hildegard von Bingen, die im 12. Jahrhundert zahlreiche Kräuter, Gift- und Heilpflanzen beschrieb, pries den Hanf.

Zitatorin:

Sein Same enthält Heilkraft und er ist für gesunde Menschen heilsam zu essen, und in ihrem Magen ist er leicht und nützlich. Er vermindert die üblen Säfte und macht die guten Säfte stark. Aber wer im Kopfe krank ist und ein leeres Gehirn hat und Hanf isst, dem bereitet dies leicht etwas Schmerz im Kopf. Aber dem gesunden Kopf und dem vollen Gehirn schadet er nicht.

ATMO**Erzählerin:**

Wie genau die Droge wirkt, das war bis vor wenigen Jahrzehnten ein absolutes Rätsel. Da die Inhaltsstoffe der Hanfpflanze weder in Wasser noch in Alkohol löslich sind, dauerte es geraume Zeit, bis sie überhaupt entdeckt und bestimmt werden konnten. Erst 1964 gelang es dem israelischen Wissenschaftler Rafael Mechoulam, die wichtigste Substanz in Öl zu isolieren – Delta-9-Tetrahydrocannabinol, kurz: THC. Drei weitere Jahrzehnte Forschung waren nötig, um ans Licht zu bringen, was nach dem Konsum von Cannabis im Körper geschieht. Das THC-Molekül bindet sich an ein Protein, den sogenannten Rezeptor:

O-Ton (Prof. Beat Lutz):

...und diese Entdeckung des Rezeptors hat es dann auch ermöglicht, die körpereigenen Substanzen zu suchen, weil es war klar, man hat körpereigene Cannabinoide, die haben aber strukturell natürlich ganz anders ausgesehen als THC. Der große Unterschied zwischen THC und den Endocannabinoiden ist, dass die Endocannabinoide nur bei Bedarf da sind und oft sehr kurzzeitig und dann werden sie wieder abgebaut, das ist also ein physiologischer Prozess. Und wenn natürlich THC kommt, das überschwemmt den ganzen Körper, alle Rezeptoren werden aktiviert und das ist ja eine ganz andere Situation.

Erzählerin:

Bisher fanden Forscher zwei verschiedene Rezeptoren im menschlichen Körper. Der sogenannte CB-1-Rezeptor ist vor allem im Gehirn und im Rückenmark aktiv, der CB-2-Rezeptor wirkt im Immunsystem. 1992 wurde das erste körpereigene Cannabinoid – also eine Cannabis ähnliche Substanz – entdeckt, das ähnlich wie Endorphine bei Anstrengung, Stress oder Schmerzen ausgeschüttet wird. Ist das körpereigene System aus dem Takt oder ein Schmerz zu groß, können Marihuana oder Haschisch helfen.

O-Ton (Prof. Beat Lutz):

... da kann man von außen sozusagen THC bringen und dann können wir wieder eine gewisse Normalisierung haben, also wir reden davon, dass wir eben einen kranken Körper haben und da bringen wir die Substanz hinein und dann haben wir eine therapeutische Wirksamkeit.

ATMO - Blubbern der Wasserpfeife / Musik**O-Ton (Frank Josef Ackerman):**

Mein Name ist Frank Josef Ackerman, ich bin 43 Jahre alt, Cannabispatient, ...es ist meine Medizin, es macht wieder, dass ich etwas essen kann und dass die Schmerzen weggehen, dass ich mich einigermaßen bewegen kann am Tag.

Erzählerin:

Frank Josef Ackerman leidet seit sieben Jahren unter Polyarthrose, einer schmerzhaften Verschleißerkrankung fast aller Gelenke. An guten Tagen, wenn es warm ist und die Sonne scheint, schafft er es manchmal, morgens Brötchen für die Familie zu holen. An schlechten Tagen verbringt er die meiste Zeit im Bett. Als er noch gesund war, kämpfte Frank Josef Ackerman als Berufssoldat der US-Armee u.a. in Afghanistan und im Irak. Seitdem hat er mehr als 25 Kilo abgenommen und wurde dreimal operiert. Doch die Schmerzen sind geblieben. Um sie zu betäuben, verschrieben die Ärzte ihm Valeron, ein starkes synthetisches Opiat.

O-Ton (Frank Josef Ackerman):

Und von diesem Opiat ist auch mein Magen und Darm kaputt. ...Es hat mir gut geholfen mit den Schmerzen, keine Frage, die Schmerzen waren wirklich gut. Aber was ich jetzt dafür eingebüßt habe, dass ich jetzt kaum noch was essen kann, kaum noch was trinken kann, Magen-, Darmbluten,...das sind halt dann die Sachen nach den paar Jahren von Valeron. ...Leber staut, Nieren Zysten, ja, ich kann halt keine Nahrung mehr aufnehmen ohne das Marihuana.

Erzählerin:

Um Übelkeit und Schmerzen einigermaßen in Schach zu halten, greift Frank Josef Ackerman bis zu acht Mal am Tag zum Bong, einer Art Wasserpfeife, speziell für den Cannabiskonsum. Einen Rausch verspürt er durch die Droge schon lange nicht mehr. In seinem Führerschein ist vermerkt, dass er auch unter Cannabiseinfluss Auto fahren darf.

O-Ton (Frank Josef Ackerman):

Ich bin so wie jeder andere Mensch auch ohne einen Rausch. Ich empfinde den Rausch nicht mehr ...Das verbessert nur den Zustand, dass ich es einigermaßen ertragen kann, das macht vielleicht den Schmerzpegel von 10 auf ne 4 runter, es gab auch manchmal Tage, bevor ich Cannabis genommen habe, dass ich einfach den Kopf an die Wand geschlagen habe und wollte mal einen anderen Schmerz haben.

Erzählerin:

Die Heilwirkungen von Cannabis sind vielfältig, aber noch immer nicht umfassend erforscht. Am besten belegt ist, dass sich schmerzhaft Muskelkrämpfe bei Multipler Sklerose, einer schweren Erkrankung des zentralen Nervensystems, lindern lassen. Auch Menschen, die unter ADHS oder dem Tourette-Syndrom leiden, berichten von positiven Erfahrungen mit medizinischem Marihuana. Dr. Franjo Grotenhermen,

Gründer der Arbeitsgemeinschaft „Cannabis als Medizin“ kennt zahlreiche andere Einsatzmöglichkeiten.

O-Ton (Franjo Grotenhermen):

Ein weiteres wichtiges Gebiet ist Übelkeit und Erbrechen aufgrund unterschiedlicher Ursachen, also Krebschemotherapie, Schwangerschaftserbrechen, ... der dritte von vier wichtigen Bereichen ist chronische Schmerzen, ... vor allem neuropathische Schmerzen, das sind Schmerzen, die durch Nervenschädigungen verursacht werden, also das können Schädigungen durch ein Trauma, durch einen Unfall sein, also Phantomschmerzen z.B. oder auch Schädigungen durch Stoffwechselprozesse oder Entzündungen, z.B. bei multipler Sklerose.

O-Ton (Angelika Schlichting):

Ich hab also Verknöcherungen, ganz einfach ausgedrückt, die in den Hauptnervenkanal reinwachsen, das Ganze nennt sich Osteochondrose und ist eigentlich äußerst unangenehm, weil dadurch, dass mir das in den Hauptnervenkanal reindrückt, habe ich oft Schmerzen in den Beinen, hab oftmals auch Ausfallerscheinungen in den Beinen und das Ganze wird nicht richtig durchblutet, sobald ich aber Cannabis inhaliere, habe ich das Gefühl, es zirkuliert einfach alles wieder, das ganze Blut geht wieder durch die Adern, alles fühlt sich wunderbar an, ich kann wieder aufstehen und laufen.

Erzählerin:

Angelika Schlichting ist Mutter zweier erwachsener Töchter, Großmutter eines kleinen Enkels und seit 21 Jahren chronische Schmerzpatientin. Auf ihrer jahrelangen Odyssee durch Arztpraxen wurde sie als Simulantin abgestempelt, mit Krankengymnastik malträtiert, mit Morphinum und Opiaten vollgepumpt und zu Operationen gedrängt, die sie nicht wollte. Vor sechs Monaten hat sich die 49-jährige auf dem Flohmarkt einen Rollator gekauft; ihre kleine Wohnung im zweiten Stock verlässt sie nur, wenn es absolut nötig ist.

O-Ton (Angelika Schlichting):

Wenn ich mich nicht belaste, ist das nicht so tragisch, dann ist der Schmerz erträglich, aber ich darf eben nichts tun außer sitzen, Fernsehen gucken, Computer spielen, ist langweilig auf Dauer, Sie sind irgendwie nicht mehr wirklich in der Welt, Sie sind irgendwie weit davon ab, Sie können ja nicht mehr dran teilnehmen, ich würde lieber gerne wieder in den Park gehen und wenn ich mir eine rauch, kann ich das, dann kann ich auch länger laufen als fünf bis zehn Minuten. Dann kann ich auch ne Stunde oder zwei laufen.

Erzählerin:

Angelika Schlichting und Frank Josef Ackerman sind zwei von 270 Menschen in Deutschland, denen Behörden erlauben, Cannabis für medizinische Zwecke in der Apotheke zu kaufen. 75 Euro mussten sie für diese Lizenz an das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte in Bonn zahlen. Außerdem mussten sie nachweisen, wie sie die Droge in ihren Wohnungen vor Diebstahl schützen.

O-Ton (Angelika Schlichting):

Und man muss vor allem, was die größte Schikane ist aus meiner Sicht, sämtliche Präparate der Schulmedizin ausprobiert haben, man muss pharmakologisch austherapiert sein. Wenn man nicht alles ausprobiert hat und nicht das

Versuchsexperiment von denen mitgemacht hat und noch nicht halb tot ist, dann kriegt man auch kein Cannabis.

O-Ton (Frank Josef Ackerman):

Das ist jetzt Cannabis aus der Apotheke, das ist Cannabisflos, ich bezahle zur Zeit 120 Euro für fünf Gramm und habe einen Monatsbedarf von ungefähr 60, und dann kann sich jeder ja zusammenrechnen, wenn man nicht so viel Geld hat, wenn man nur 400 Euro im Monat zur Verfügung hat und 1.200 Euro bezahlen soll, dann kann man ja vorstellen, wo das überall, an allen Ecken klemmt ja.

O-Ton (Dr. Franjo Grotenhermen):

Also das Problem in Deutschland ist glaube ich nicht die Verfügbarkeit. Also wir können Dronabinol verschreiben, das ist THC, ein anderer Name für THC, wir können ein Cannabisextrakt verschreiben, Sativex, ...wir haben noch ein THC-Derivat, Nabilon, also d.h. wir haben drei Medikamente, die auf einem Betäubungsmittelrezept vom Arzt verschrieben werden können, was ich auch mache, meisten Dronabinol oder Sativex, das ist kein Problem, wenn der Patient vermögend ist, gibt es auch kein Problem.

Erzählerin:

Wie jedes Medikament wirkt auch Cannabis nicht bei jedem Menschen gleich. Es kann nicht nur Schmerzen lindern sondern manchmal auch Kopfschmerzen verursachen, und anstatt Übelkeit zu bekämpfen, kann es auch Unwohlsein und Brechreiz hervorrufen. Im Gegensatz zu gängigen Schmerzmitteln ist die Gefahr körperlicher Abhängigkeit von der Droge allerdings gering. Schlafstörungen und nervöse Reizbarkeit lassen schon nach wenigen Tagen Cannabis-Konsum nach.

O-Ton (Dr. Franjo Grotenhermen):

Es gibt natürlich auch viele Enttäuschungen, weil die Leute teilweise herkommen, sie haben das irgendwie gehört als Wundermittel usw. und dann funktioniert das eben auch nicht. ... Ich hatte vor zwei, drei Tagen einen älteren Herrn da, um die 75, der hatte noch nie Cannabis konsumiert, chronischer Schmerzpatient, wir wissen weder, ob bei dem das Dronabinol, was ich ihm verschrieben habe, wirkt und wir wissen auch nicht, welche Dosis er verträgt und welche Dosis er benötigt um seine Schmerzen zu lindern. D.h. ich muss bei jedem Patienten eine Dosisfindung machen.

Erzählerin:

Der wichtigste Vorkämpfer für die medizinische Verwendung von Cannabis in Europa war der irische Arzt William Brooke O'Shaughnessy. Er war im Dienste der British East India Company am Krankenhaus von Kalkutta tätig. 1839 veröffentlichte er seine bahnbrechenden Forschungsergebnisse über den indischen Hanf, den er an Tieren und Menschen getestet hatte. Nachdem Hunde und Ziegen, abgesehen von Müdigkeit, gesteigerter Fresslust und leichter Benommenheit, keinerlei Symptome zeigten, verabreichte der experimentierfreudige Mediziner drei Rheumapatienten Cannabis.

Zitator:

Um vier Uhr wurde berichtet, dass einer von ihnen sehr gesprächig geworden war, Lieder sang, laut nach mehr Essen schrie und erklärte, er fühle sich vollkommen gesund. Am nächsten Tag war ich sehr froh, bemerken zu können, dass die Patienten vom Narkotikum nicht nur völlig unbeeinträchtigt waren, sondern viel

weniger unter ihrem Rheumatismus litten. Nach drei Tagen wurden sie als völlig genesen entlassen.

Erzählerin:

Tinkturen aus den Blüten von indischem Cannabis entwickelten sich zu Verkaufsschlägern in europäischen Apotheken. Hanf-Säfte, wie Dr. Dralles Somnium, standen als Einschlafhilfe auf vielen deutschen Nachtschränken, und auch die britische Königin Victoria soll ihre Menstruationsbeschwerden erfolgreich mit Cannabisharzen behandelt haben.

Franjo Grothenhermen darf synthetisches THC seit 1998 auf Betäubungsmittelrezepten verschreiben. Die erste Ausnahmegenehmigung für Cannabisblüten aus der Apotheke erteilte die Bundesopiumstelle im Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte im August 2007. Die Hürden für einen positiven Bescheid sind allerdings nach wie vor hoch.

O-Ton (Dr. Franjo Grothenhermen):

Wir haben in Deutschland vielleicht etwa 5.000 Patienten, die Zugang zu Cannabinoiden oder Cannabis als Medizin haben. Wenn wir das mit anderen Ländern vergleichen, meinetwegen Kanada, Israel oder Niederlande, dann sehen wir das 0,1 bis 1 Prozent der Bevölkerung von Cannabisprodukten profitieren.

Erzählerin:

Das wären auf Deutschland umgerechnet zwischen 80.000 und 800.000 Menschen, also 10 bis 100 Mal mehr Patienten als heute.

O-Ton (Dr. Franjo Grothenhermen):

Das kann man erstmal feststellen. Und dann muss man sich überlegen, woran liegt das? Und dann stellt man fest, es liegt häufig am Geld.

Erzählerin:

In Israel und Kanada – und in 23 Bundesstaaten der USA – sind die Preise für medizinische Cannabisprodukte deutlich niedriger; in den Niederlanden erstatten viele Krankenkassen die Behandlung. In Deutschland hingegen erhalten nur Patienten mit Multipler Sklerose Cannabis auf Kassenkosten, wenn ihnen kein anderes Medikament hilft. In allen anderen Fällen übernehmen die Versicherer die Kosten höchstens auf Kulanzbasis, da synthetisches THC und Cannabisblüten aus der Apotheke offiziell nicht als Arzneimittel zugelassen sind.

O-Ton (Dr. Franjo Grothenhermen):

Es gibt ja viele Medikamente, die von den Kassen nicht erstattet werden, aber die wachsen normalerweise auch nicht im Garten. Wie will ich jetzt einem Patienten verbieten, der sich Sativex nicht leisten kann, sich ...auf seinem Balkon, meinetwegen auch gut gesichert, seine fünf Pflanzen für das Jahr anzubauen?

Erzählerin:

Genau darum streiten Betroffene und das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte seit mehr als 14 Jahren vor Sozial- und Strafgerichten und Verwaltungsgerichten. Es geht um die Frage, ob chronisch Kranke, die eine Ausnahmegenehmigung für Cannabis aus der Apotheke haben, sich die hohen Preise aber nicht leisten können, ihre Medizin selbst anbauen dürfen. Rechtsanwalt Oliver Tolmein, der mehrere Kläger vertritt, sagt:

O-Ton (Oliver Tolmein):

Insgesamt haben wir mit Blick auf diese Patientengruppe, über die wir hier reden, Menschen, die alle schwer krank sind, aber behandelt werden können. Eine Situation, dass man wirklich sagen muss, die Gesellschaft und unser Gesamtheitssystem lässt diese Menschen im Stich. Die haben noch Lebensperspektiven, 10, 20, 50 Jahre, aber wenn sie nicht behandelt werden, können sie die nicht würdig weiter leben, das ist das Problem.

Erzählerin:

Einer der Fälle liegt mittlerweile beim Bundesverwaltungsgericht in Leipzig. Drei weitere Schmerzpatienten erzielten mit ihrer Klage vor dem Kölner Verwaltungsgericht einen ersten Erfolg. In erster Instanz entschieden die Richter, den Klägern als Notlösung den Eigenanbau von medizinischem Marihuana zu erlauben.

O-Ton (Oliver Tolmein):

Man muss in diesem Zusammenhang vielleicht eines noch berücksichtigen, das Bundesamt für Arzneimittel, die Bundesopiumstelle, also die Fachbehörde, die die Ahnung haben von dem, worum es geht, die wollten meinem Mandanten, der jetzt vor dem Bundesverwaltungsgericht klagt, seinen Cannabisanbau gestatten, die haben gesagt, es gibt eigentlich keinen Grund, das nicht zu tun. Das Bundesgesundheitsministerium, damals noch unter FDP-Leitung, hat gesagt: NEIN.

Erzählerin:

Auch gegen das jüngste Urteil des Kölner Verwaltungsgerichtes hat die Behörde Berufung eingelegt. Gleichzeitig lehnt sie eine Interviewanfrage mit Hinweis auf das laufende Verfahren ab. In anderen Staaten sind die Gesetze lockerer. In Kanada zum Beispiel besitzen rund 20.000 chronisch Kranke eine Lizenz für den Anbau von medizinischem Marihuana, weitere 30.000 dürfen es in Apotheken kaufen. In Spanien und Portugal ist Cannabisanbau für Kranke wie Gesunde im eigenen Garten erlaubt. Auch Uruguay und die Niederlande gestatten ihren Bürgern bis zu fünf Cannabispflanzen für den Eigenbedarf.

O-Ton (Prof. Beat Lutz):

Jedes Medikament hat eine Wirkung und eine Nebenwirkung, das ist bei Cannabis so und das ist bei den Opiaten so und das ist auch bei Aspirin so, also ich sehe da überhaupt keinen Unterschied und ...warum eben bei Cannabis so ein Riesentrara gemacht wird, das ist eigentlich unerklärlich...Und natürlich all diese Fälle, wo es jetzt darum geht, ob man zuhause Cannabis anpflanzen soll oder nicht, das ist eigentlich lächerlich, einfach wäre es doch, es würde ersetzt werden durch Krankenkassen und that's it. Wir müssen auch sehen, so teuer sind die Medikamente nicht, da gibt es ganz, ganz viel Teureres auf dem Markt, ja, ...also das kann es nicht sein, das Geld kann es nicht sein.

ATMO**Erzählerin:**

Für Patienten wie Frank Josef Ackerman ist die derzeitige Rechtslage eine Qual. Die Rente der US-Armee lässt auf sich warten und das Geld, das seine Familie zurzeit vom Staat bekommt, reicht gerade für das Allernötigste. Deshalb stößt der 43-

Jährige körperlich, seelisch und finanziell immer wieder an seine Grenzen. In der Not begann auch er zuhause Cannabis anzubauen und informierte darüber brieflich die Staatsanwaltschaft Darmstadt.

O-Ton (Frank Josef Ackerman):

Ich will ja auch nix verstecken, ja, ich will nix vertuschen. ... Ich brauch's einfach für mich, dass ich überleben kann. Und bezahlen kann ich es nicht, die Krankenkasse bezahlt es nicht, ja was für andere Wege bleiben mir übrig?

Erzählerin:

Der Familienvater hoffte, dass die Staatsanwälte den sogenannten rechtfertigenden Notstand anerkennen würden. Der Paragraph 34 des Strafgesetzbuches hat in der Vergangenheit schon andere Schwerkranke, die Cannabis zur Eigentherapie angebaut haben, vor Bestrafung bewahrt. Doch Ackermanns Rechnung ging nicht auf. Drei Monate nach seiner Selbstanzeige stand die Polizei mit einem Durchsuchungsbeschluss vor der Tür.

O-Ton (Frank Josef Ackermann):

Frühmorgens war halt hier ein Rieseneinmarsch in der Wohnung, ungefähr, ich weiß nicht, zehn Polizisten waren da, also das war schon heftig, haben sie die ganzen Sachen auseinander gerissen da draußen... da habe ich dann, ich glaube, es waren 12 oder 16 Pflanzen in der Blüte gehabt und ich glaube neun in der Aufzucht, die haben sie alle abgeschnitten gleich, haben sie gleich vernichtet, also dass ich nichts mehr machen kann, ... war schon ein bissl gemein ja.

Erzählerin:

Neben den Hanfpflanzen beschlagnahmte die Polizei auch Aufzuchtzelte, Wachstumslampen und Trafos in einem Gesamtwert von etwa 1.500 Euro.

O-Ton (Oliver Tolmein):

Wir haben gegen diese Art vorzugehen gegen eine schwerkranken Menschen Beschwerde eingelegt beim Landgericht Darmstadt, die ist abgewiesen worden und wir haben jetzt im Spätsommer Verfassungsbeschwerde eingelegt, auch mit dem Ziel, dass er sein Cannabis zurückbekommen soll bis hier das Verfahren abgeschlossen ist, weil wir davon ausgehen, dass relativ klar ist, dass der in einem rechtfertigenden Notstand handelt und dass der gar keine andere Chance hat als sich das Cannabis selber anzubauen, angesichts einer Verfahrensdauer bei ihm auch, die jahrelang noch dauern kann, und in der er eben in seiner Situation, in seiner Lebenssituation mit Kindern, mit Frau auch überhaupt nicht unversorgt bleiben kann.

Erzählerin:

Angelika Schlichting ist wegen Eigenanbaus von Hanf bereits zu einem Jahr auf Bewährung verurteilt und stottert immer noch die Gerichtskosten ab. Wie Frank Ackerman ist auch sie zurzeit untermedikamentiert und leidet wieder unter starken Schmerzen. Wie lange sich die Gerichtsprozesse noch hinziehen werden, steht in den Sternen. Und solange die Gesetzeslage sich nicht ändert, ist für die Betroffenen keine Besserung ihrer Situation in Sicht.

O-Ton:

Es ist nie irgendwo Licht am Himmel, es ist keins, ich lauf immer durch diesen dunklen Gang, ich lauf immer noch, ich muss laufen, ich hab die Kinder, ich muss laufen, ich kann nicht einfach sagen, ich beende es jetzt, ich muss hier durch diesen Tunnel und muss laufen und laufen und laufen und ich seh kein End, es bleibt einfach nur schwarz.
